

Reutlinger General-Anzeiger

Freitag, 23. Februar 2018

NECKAR + ERMS

23.02.2018 - 04:20 Uhr

KOMMUNALENTWICKLUNG - Machbarkeitsstudie für eine Gartenschau im Jahr 2027 oder 2029 stößt auf großes Interesse

Riesenchance für Bad Urach

VON TILL BÖRNER



Zahlreiche Bad Uracher Bürger wollten sich über die Planungen für eine Gartenschau in der Kurstadt informieren. FOTO: BÖRNER

BAD URACH. Soll es die Gartenschau 2027 in Bad Urach geben? Gemeinderat und Stadtverwaltung haben diese Frage längst mit einem klaren »Ja« beantwortet. Nun scheint es so, dass auch die Bewohner der Kurstadt diesem Großprojekt sehr wohlwollend gegenüberstehen. Bei der Informationsveranstaltung am Montagabend gab es viel Lob, zahlreiche anregende Gedanken und nur wenig Kritik an dem Vorhaben.

Rund 200 Bürger fanden trotz klirrender Kälte den Weg in die Festhalle, um sich von Bürgermeister Elmar Rebmann und Landschaftsarchitekt Urs Müller-Meißner über die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie sowie die Chancen, die mit der Austragung einer Gartenschau verbunden sind, informieren zu lassen. »Die große Anwesenheit zeugt von einem großen Interesse«, freute sich Rebmann darüber, dass fast alle Stühle belegt waren. Leidenschaftlich warb der Bürgermeister für die Realisierung der Idee und betonte mehrmals, welche Möglichkeiten mit einer Gartenschau verbunden sind. Gleichzeitig wies er daraufhin, dass fast alles unter dem Begriff der Nachhaltigkeit stehen muss. Denn Bad Urach soll selbstverständlich auch nach 2027 noch von der Gartenschau profitieren.

Urs Müller-Meißner, der als Geschäftsführer des Planungsbüros Kienleplan die Machbarkeitsstudie entwickelt hatte, nannte zunächst die Gründe, die für eine mögliche Gartenschau in der Kurstadt sprechen. Neben der verkehrsgünstigen Anbindung zählte er die außergewöhnliche Umgebung der Kernstadt - an drei Seiten wird sie vom Albtrauf

begrenzt - sowie die mittelalterliche Architektur mit Amanduskirche, Hohenurach, Schloss und Marktplatz auf.

»Der entscheidende Vorteil«, erläuterte Müller-Meißner, »ist aber die Lage im Herzen des Biosphärengebiets. Es wäre die erste Gartenschau innerhalb dieses Gebiets und für uns ein echtes Pfund.« So sieht das bisherige Konzept vor, dass das Seltbach- und das Maisental integriert werden und natürlich auch die vier Teilorte Hengen, Seeburg, Sirchingen und Wittlingen ihren Teil beitragen sollen.

Den zentralen Part der Schau würde der Kurpark bilden, in dessen Verlängerung die Ausstellungsfläche bis zum Biolandhof Bleiche reichen würde. Dessen Träger, die Bruderhausdiakonie, hat ebenso wie das Biosphärengebiet Schwäbische Alb seine Zusage als Partner für das Projekt gegeben. Neben einer Blumenschau soll die Erms eine wichtige Rolle im Konzept übernehmen. Der Fluss könnte symbolisch für das Motto »Bad Urach verbindet« stehen. Müller-Meißner erklärte am Montag, dass er den Naturraum Wasser erlebbar und vor allem nahbar machen will. Gegenüber des Alten Bahnhofs könnte, so sieht es ein Vorschlag der Machbarkeitsstudie vor, das Flussufer durch große Stufen begehbar gemacht werden.

»Ein Halbstundentakt der Ermstalbahn wäre der Beginn einer neuen Zeitreise«

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm würde die bunte Pflanzenwelt ergänzen. Fünf Monate geht eine Gartenschau, die die kleinere Schwester der Landesgartenschau ist. In den vergangenen Jahren zog die Großveranstaltung im Durchschnitt 330 000 Besucher an. Viele Menschen, für die eine entsprechende Infrastruktur benötigt wird.

Elmar Rebmann geht davon aus, dass bis 2027 die Ermstalbahn im Halbstundentakt fährt. »Das wäre der Beginn einer neuen Zeitreise für Bad Urach«, schwärmte der Bürgermeister, der den Bahnhof aufwerten möchte. Shuttlebusse vom Stadtzentrum ins Kurgebiet wären für die Planer eine Selbstverständlichkeit. Wer mit dem eigenen Auto kommt, kann es am Parkplatz Maisental abstellen, der temporär auf 1 200 Stellplätze vergrößert werden könnte. Ein Steg über die B 28 würde Fußgänger und Radfahrer ins Kurgebiet leiten.

Läuft alles nach Plan und Bad Urach erhält den Zuschlag für die Gartenschau 2027 oder vielleicht auch erst für 2029, müsste die Stadt viel Geld in die Hand nehmen. Der Eigenanteil läge bei rund 4,8 Millionen Euro, lautete die am Montag vorgestellte Schätzung. Vom Land könne man mit einem Zuschuss von zwei Millionen Euro rechnen, sagte Rebmann und machte klar, dass es sich bei der Finanzierung um kein Ding der Unmöglichkeit handele: »So arm sind wir nicht. Bad Urach hat gute Steuereinnahmen.«

Auf Nachfrage aus dem Publikum erklärte der Bürgermeister, dass die Ausrichtung der Gartenschau zwar natürlich ein gewisses Risiko beinhalte, in der Vergangenheit aber schon weitaus finanzschwächere Kommunen die Veranstaltung gestemmt hätten.

Ein anderer Zuhörer kritisierte, dass im bisherigen Konzept die Teilorte kaum eingeplant seien. Für die könnte es jeweils ein Extrabudget geben, mit dem die lokalen Vereine und Institutionen sich auf ihre Art einbringen dürfen, so der Vorschlag vonseiten der

Verwaltung. Ein Thema, das mehreren Besuchern am Herzen lag, betraf die Stadteingänge, für die sie Verschönerungsbedarf anmeldeten. Ein weiterer Wunsch war das Einrichten eines autofreien, begrünten Fußwegs von der Innenstadt in ins Kurgebiet.

»So arm sind wir nicht. Bad Urach hat gute Steuereinnahmen«

Ansonsten durften sich Rebmann und Müller-Meißner über viel positive Rückmeldung zu den bisherigen Ideen freuen. Die Entscheidung, ob Bad Urach tatsächlich Ausrichter der Gartenschau wird, fällt vermutlich Mitte des Jahres.

Erteilt das baden-württembergische Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz tatsächlich der Kurstadt die Zusage, geht es erst so richtig los mit den Planungen für die Gartenschau. »Dann wird es nicht nur weitere Infoveranstaltungen geben, dann bauen wir auch die Gedanken und Überlegungen der Bevölkerung mit ein«, versprach Bürgermeister Rebmann. (GEA)

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN

**Reutlinger
General-Anzeiger**

Durch Cookies wird die Bedienung der Seite für Sie verbessert. Wenn Sie GEA.de verwenden, stimmen Sie der Cookie-Nutzung zu. Ich stimme zu.✕